

Wolauer Tagblatt

Erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Ankündigungen (Sperate) werden in der Verlagshandlung des Wolauer Tagblattes, Piazza Carlo I. Nr. 1, entgegengenommen. — Auswärtige Anzeigen werden von allen größeren Ankündigungsbüros abgenommen. — Inserate werden mit 30 h. für die erste Spalte, die zweite Spalte mit 20 h., die dritte Spalte mit 15 h., die vierte Spalte mit 10 h. für die fünfte Spalte mit 5 h. für die sechste Spalte mit 4 h. für die siebente Spalte mit 3 h. für die achte Spalte mit 2 h. für die neunte Spalte mit 1 h. für die zehnte Spalte mit 0,50 h. für die elfte Spalte mit 0,30 h. für die zwölfte Spalte mit 0,20 h. für die dreizehnte Spalte mit 0,15 h. für die vierzehnte Spalte mit 0,10 h. für die fünfzehnte Spalte mit 0,05 h. für die sechzehnte Spalte mit 0,03 h. für die siebenzehnte Spalte mit 0,02 h. für die achtzehnte Spalte mit 0,01 h. für die neunzehnte Spalte mit 0,005 h. für die zwanzigste Spalte mit 0,003 h. für die einundzwanzigste Spalte mit 0,002 h. für die zweiundzwanzigste Spalte mit 0,001 h. für die dreiundzwanzigste Spalte mit 0,0005 h. für die vierundzwanzigste Spalte mit 0,0003 h. für die fünfundzwanzigste Spalte mit 0,0002 h. für die sechsundzwanzigste Spalte mit 0,0001 h. für die siebenundzwanzigste Spalte mit 0,00005 h. für die achtundzwanzigste Spalte mit 0,00003 h. für die neunundzwanzigste Spalte mit 0,00002 h. für die zwanzigste Spalte mit 0,00001 h. für die einundzwanzigste Spalte mit 0,000005 h. für die zweiundzwanzigste Spalte mit 0,000003 h. für die dreiundzwanzigste Spalte mit 0,000002 h. für die vierundzwanzigste Spalte mit 0,000001 h. für die fünfundzwanzigste Spalte mit 0,0000005 h. für die sechsundzwanzigste Spalte mit 0,0000003 h. für die siebenundzwanzigste Spalte mit 0,0000002 h. für die achtundzwanzigste Spalte mit 0,0000001 h. für die neunundzwanzigste Spalte mit 0,00000005 h. für die zwanzigste Spalte mit 0,00000003 h. für die einundzwanzigste Spalte mit 0,00000002 h. für die zweiundzwanzigste Spalte mit 0,00000001 h. für die dreiundzwanzigste Spalte mit 0,000000005 h. für die vierundzwanzigste Spalte mit 0,000000003 h. für die fünfundzwanzigste Spalte mit 0,000000002 h. für die sechsundzwanzigste Spalte mit 0,000000001 h. für die siebenundzwanzigste Spalte mit 0,0000000005 h. für die achtundzwanzigste Spalte mit 0,0000000003 h. für die neunundzwanzigste Spalte mit 0,0000000002 h. für die zwanzigste Spalte mit 0,0000000001 h.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krumpöck, Piazza Carlo I., ebenerdig und die Redaktion Via Garibaldi 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h., vierteljährig 7 K 20 h., halbjährig 14 K 40 h. und ganzjährig 28 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverkauf in allen Erzfällen. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Eudel. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krumpöck, Pola, Piazza Carlo I.

VII. Jahrgang

Pola, Mittwoch 5. April 1911.

Nr. 1823.

Das deutsche Kronprinzenpaar in Wien.

Wien, 4. April. Gestern wurde vom Obersthofmeisteramt das Detailprogramm für den Aufenthalt des deutschen Kronprinzenpaares in Wien ausgegeben. Es lautet:

Die Ankunft des Kronprinzenpaares erfolgt am 9. d. um 4 Uhr 20 Minuten nachmittags mit dem fahrplanmäßigen Expresszug im Südbahnhof. Im Bahnhof werden der Kaiser, Erzherzogin Maria Annunziata, die Erzherzoge mit ihrer Begleitung, der Korpskommandant G. d. J. Ritter v. Borsch, der Stadtkommandant FML. Reich, Statthalter Graf Kielmannsegg, Polizeipräsident Arzobisch, der zugeteilte Ehrendienst, FML. von Rupprecht, Oberst von Apor und Prinz Gottfried Hohenlohe, dann eine Ehrenkompanie mit Musik und dem reglementmäßigen Begleiteten das hohe Paar erwarten. Die Ehrenkompanie wird vom Infanterieregiment Erzherzog Josef Nr. 37 beigestellt und ohne Chargen 32 Kotten stark sein. Sie wird in Parade mit Feldzeichen von Lannereisig ausrücken. Der Kaiser wird um 1/5 Uhr im Südbahnhof erscheinen und die Meldung über die ausgerückte Ehrenkompanie entgegennehmen. Beim Einfahren des Kronprinzenpaares wird die Musik die deutsche Hymne spielen.

Der Monarch und der Hof begleiten das Kronprinzenpaar in die Hofburg, wo der Erste Obersthofmeister Fürst Montenuovo und Oberzeremonienmeister Graf Choloniowski zum Empfang erscheinen. Auf dem Plateau der Schwarzen Abterriege werden die Erzherzogin und Herzogin von Hohenberg die hohen Gäste erwarten. Nach der Begrüßung durch sie begeben sich die Herrschaften in den Gobelinsalon des Fremdenappartements. Hierauf werden sie im Pietradora-Zimmer die obersten Hofchargen, die Leibgardebataillone, den Hofmarschall in Ungarn Fürst Balfy, den Generaladjutanten und Chef der Militärkanzlei G. d. J. Freiherr von Volkas, den Kabinettsdirektor Freiherr von Schießl, die mit den Funktionen einer Obersthofmeisterin betraute Palastkammerfrau Exautmannsdorff und die Obersthofmeisterinnen und Hofdamen der einfachen Begleitung der Erzherzoginnen empfangen.

Um 7 Uhr abends findet im Alexander-Appartement ein allerhöchstes Familiendiner beim Kaiser statt. Zu gleicher Zeit findet eine Musikfestsitzung im Technischen Appartement statt. Um 1/9 Uhr abends ist eine Soiree bei Hofe im Zeremonienpavillon der Hofburg angelegt.

Am 10. d. vormittags werden Kronprinz Wilhelm und Kronprinzessin Cecilie Bistzen machen. Um halb 1 Uhr nachmittags findet ein Dejeuner bei Erzherzog Franz Ferdinand und bei der Herzogin Sophie von Hohenberg im Belvedere statt. Nachmittags werden von den deutschen Gästen Aufschüsse unternommen. Um 7 Uhr abends ist eine allerhöchste Tafel an der Großen Galerie zu Schönbrunn, nach der im Spiegel- und Musikzimmer Cercle gehalten wird.

Um 8 Uhr 55 Minuten abends erfolgt die Abreise der deutschen Herrschaften vom Nordbahnhof, wohin das Kronprinzenpaar von Schönbrunn fährt. Zur Abschiedsfeier in Schönbrunn erscheinen Erster Obersthofmeister Fürst Montenuovo und Oberzeremonienmeister Graf Choloniowski. Der zugeteilte Ehrendienst meldet sich im Bahnhof ab. Die Reise nach Berlin legt das Kronprinzenpaar im Sonderzug zurück.

Die Ereignisse in Albanien.

Konstantinopel, 4. April 1911. In der Kammer richteten einige albanesische Deputierte eine Anfrage an den Minister des Innern über die Ereignisse im Vilajet Stu-

tari. Der Deputierte von Stutari Riza verlas Depeschen, wonach die Bevölkerung von Stutari vor kurzer Zeit tatsächlich beunruhigt war, da die Rebellen Fortschritte machten. Die letzte Depesche meldet jedoch das Einrücken der Truppen in Tuzi. Redner hebt die bisherige Treue der Malissoren hervor, beklagte die Waffeneinsammlung, die die Grenzbevölkerung der Mittel zur Verteidigung des Landes beraubte, und kritisierte die vorläufige Einführung der Steuern und die Rekrutierung, was die erste Auswanderung nach Montenegro veranlasste. Die Malissoren kehrten über Einführen des Bali zurück, mussten jedoch, da sie von den Steuern und der Wehrpflicht nicht befreit wurden, wieder nach Montenegro flüchten.

Minister des Innern Halil Bey bestätigte die Angaben des Redners und teilte mit, daß die Malissoren die Befreiung von der Gemeindefürsorge verlangten. Die Regierung traf rechtzeitig Maßnahmen, um Unruhen vorzubeugen, ließ Sultani befestigen und beschloß, Truppen zu entsenden, was sich jedoch infolge des Winters verzögerte. Der Minister schloß jedoch, daß die Entschlossenheit und die Bestätigung, daß die Entschlossenheit und die in der Festung eingeschlossenen Truppen befreiten.

Zwei Transportschiffe mit drei Bataillonen seien bereits in San Giovanni di Medua eingetroffen.

Nach Berichten aus den an Stutari angrenzenden Vilajets sei ein Uebergreifen der Bewegung nicht zu befürchten. Die Bevölkerung der Raza Sussinje verpflichtete sich, für die Regierung zu kämpfen. Die Regierung traf umfassende Maßnahmen zur Unterdrückung des Aufstandes.

Der Minister erklärt schließlich, solche Aufstände seien gewiß bedauerlich, müssen aber die Regierung in ihrem Entschlusse, bei der Reformarbeit zu verharren, bestärken. Jedenfalls sei kein Anlaß zur Beunruhigung vorhanden.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 5. April 1911.

Die Erhöhung der Landes- und Gemeindeumschläge.

Vor der Wahl unseres jetzigen Gemeindevorwaltungsausschusses wurde für Pola ein neues Wahlgesetz geschaffen, das geordnete Zustände auf dem Gebiete unseres Kommunalwesens schaffen sollte. Und besonders von der gesetzlichen Festlegung der Mandate für die 1 u. 1 Kriegsmarine erhoffte man einen wohlthätigen Einfluß auf den Gang des Fortschrittes innerhalb der städtischen Interessenphäre. Man hat — der typische österrische Optimismus war auch durch die Erfahrungen all der bösen vorangegangenen Jahre nicht umzubringen — die Erwartung gehegt, das neue Wahlgesetz und der neue Verwaltungsausschuß werden instande sein, die wirtschaftlichen Verhältnisse Polas zu ordnen, Einrichtungen zu treffen, durch die der herrschenden Lenzung in mancher Beziehung ein Riegel vorgeschoben werden könnte. Als erste Voraussetzung dafür erblickte man regelmäßige Sitzungen des Verwaltungsausschusses, denn allgemein wurde die richtige Anschauung vertreten, daß erstens die Steuerträger darauf Anspruch erheben dürfen, stets über den Stand der Gemeindegeldangelegenheiten informiert zu sein, und daß zweitens in einer öffentlichen Sitzung und Beratung, an der die Kritik aller Ausschussmitglieder teilnimmt, eher ein nützlicher Beschluß erwirkt werden könne, als in einer Schloßbesprechung zwischen einigen wenigen Mitgliedern.

Heute sind wir in der traurigen Lage, mitteilen zu müssen, daß alle diese Hoffnungen unberechtigt waren. Die Siunta ungeligen Angebens ist durch die von einigen Verwaltungsausschussmitgliedern vorgeschlagene Erhöhung des Gemeindevorschlages auf die Staatssteuer übertrumpft, die Funktion des öffentlichen Verwaltungsausschusses ad absurdum geführt worden. Ein Attentat sondergleichen konnte sich ungehindert vollziehen und angesichts dieser Tatsache muß man sich die Frage vorlegen, wie so es möglich gewesen sei, es durchzuführen, ohne in einer öffentlichen Sitzung über ein Verbrechen, das eine schwere Belastung der Steuerträger involviert, abzustimmen? Haben jene Mitglieder des Verwaltungsausschusses, von deren Einwirken man Gutes erwartete, von dieser Angelegenheit nicht gemußt oder aber dazu geschwiegen, weil sie lediglich der Einkommensteuer unterliegen? Wenn der Wille des Herrn Baron, der in seiner Würde bisher nichts als Spazierfahrten und die Erhöhung seines Einkommens als Bürgermeister vorgenommen hat, wenn dieser Wille und der seiner Trabanten alle in genügt, um im Verein mit jenem Dr. Rizzi die gesetzmäßigsten Beschlüsse durchzuführen; dann mögen die Herren Mitglieder des Gemeindevorwaltungsausschusses das beschämende Verhalten nicht zu zählen, von sich abzuwenden und dem Bürgermeister mit seinem Anhang die Bildung einer neuen Siunta überlassen. Sie sind in der Tat überflüssig, das ist jetzt hinlänglich festgestellt.

Die Folgen der Umlagerhöhung werden sich bei uns bald zeigen. Es ist ein ironisches Zusammentreffen von Umständen, daß Herr Dr. Baron in seiner Antrittsrede die Verbilligung der Wohnungen in Aussicht gestellt hat und daß nun just durch sein Verhalten in der Umlagerfrage eine neuerliche Verteuerung der Häuserpreise herbeigeführt wird. Zahlreiche Hausbesitzer, die auf einen neuen Anlaß zur Steigerung der Miete gewartet haben, sind an der günstigen Gelegenheit nicht untätig vorübergegangen, die meisten anderen werden sich mit Mehrforderungen einfinden. Die indirekten Steuerträger, die Beamten und Angestellten mit der ewig gleichen Lage werden das Bad ausgießen müssen. Und alle diese Mehrbelastungen haben keinen sichtbaren Zweck, wir besitzen noch immer keine ordentlichen Straßen, keine Kanalisation, keine Arbeiterhäuser, keine Zinshäuser, dafür aber immer noch die gleiche Verwahrlosung von ebendem schon etwas zur Abhilfe unternommen wurde.

Alles in allem betrachtet, sind wir heute ähnler daran, als in der Zeit der Siuntaherrschaft. Damals wollten wir, daß es keine Deffenlichkeit, daß es nur Willkür gebe. Heute besitzen wir verbriefte Rechte auf die Deffenlichkeit der Sitzungen, besitzen ein sorgfältig ausgearbeitetes Gemeindegeldgesetz und doch genügen die Herren Rizzi und Baron allein, um die schwerwiegendsten Beschlüsse zur Tat umzusetzen. Für solch einen Verwaltungsausschuß muß man danken. Gegen ihn die Opposition Aller wachzurufen, die an der Herstellung geordneter Zustände Interesse nehmen, ist eine unabweisbare Pflicht, denn keine Mitglieder haben bewiesen, daß sie für den parlamentarischen Sinn ihrer Institution keinen Sinn haben, sondern Puppen sind, die nach den Intentionen alter Drahtzieher willenlos tanzen.

Namengebung Schlagschiff IV. Unter diesem Titel verlaunt der Hafenadmiralstabschef: Seine kaiserliche und königliche Apostolische Majestät gerührt mit Allerhöchster Entschliesung vom 28. März 1911 allerzudigst für das im Bau befindliche Schlagschiff IV den Namen »Viribus unitis« zu bestimmen und zu genehmigen, daß

daselbe am 24. Juni 1911 vom Stapel gelassen werde. — Die Kiellegung unseres ersten Dreadnoughts erfolgte am 23. Juli 1910, so daß die Bauzeit bis zum Stapellauf nur elf Monate betragen wird. Gegenwärtig sind etwa 40 v. H. des Schiffes fertiggestellt; es ist somit sicher, daß die Inbetriebnahme des »Viribus unitis« Ende 1912 erfolgen wird. Nach den den Delegationen vorgelegten Plänen werden die 305 Millim.-Hauptkanonen 45 Kaliber lang sein. Die 50 Kaliber langen Rohre haben sich wegen der übergroßen Schwingungen beim Schießen nicht besonders bewährt. Die zur Einführung gelangenden Rohre haben eine Länge von 13,7 Metern und ein Gewicht von 54.000 Kilogramm. Das Gewicht der Ladung beträgt 113 und das des Geschosses 450 Kilogramme.

Requiem. Zu dem am 7. L. Ris. statfindenden Requiem für Seeland Vizeadmiral Wilhelm von Tegethoff werden unter Kommando des Korvettenkapitän Johann Inbrat 2 Bataillone ausrücken. Die dienstfreien Flaggen-, Stabs- und Oberoffiziere, Fähnriche, Auditoren, Ärzte und Beamten werden den Hafenadmiral vor 9 Uhr vormittags vor der Marinekirche erwarten. Bei zegerischer Witterung wird nur ein Halbbataillon, ausrücken, und in der Marinekirche »Madonna del mare« Auffstellung nehmen.

Stapellauf auf der Werfte in Monfalcone. Aus Trieste wurde uns vom 3. d. geschrieben: In Gegenwart vieler Eingeladenen, der Vertreter des »Lloyd-Registers« und des »Deferr-Ungar. Veritas« und unter Beisein des Vorstandes des »Santiere Navale Triestino« und der Schiffahrts-Gesellschaft »Sfrina-Trieste« wurde heute um 1/2 Uhr nachmittags der für die genannte Reederei erbaute Dampfer »San Marco« glücklich vom Stapel gelassen. Dieser für die höchste Klassifizierung des »Deferr-Ung. Veritas« und des »Lloyd Registers« vollständig aus Stahl gebaute Dampfer ist 167,6 Fuß lang, 22 Fuß breit und 11,6 Fuß tief, und zum Transporte von Passagieren I. und III. Klasse sowie einer bedeutenden Warenladung bestimmt. Die dreizylinderige Maschine wird dem Schiffe eine Geschwindigkeit von 14 Seemeilen verleihen. Nach der wahrheitsgemäß in nächsten Rai statfindenden Uebergabe wird der Dampfer in die Linie Trieste-Pola eingestellt werden.

Die Reichsratswahlen. Infolge der Auflösung des Parlaments wurde das Polser Mandat durch die Wahlkreiserteilung den Italienern zugewiesen. In italienischen Wählerkreisen wird die Frage der Neubestimmung lebhaft erörtert. Die allgemein vertretene Meinung geht dahin, an Stelle des Landeshauptmannes Herrn Dr. Ludwig Rizzi einen geeigneten Kandidaten zu finden. Die hierfür maßgebenden Gründe wurden von uns schon gekennzeichnet. Ueber die Person des Nachfolgers ist man sich noch nicht klar. Man nennt verschiedene Namen, die in Polser italienischen Kreisen guten Klang besitzen, doch es wäre verfrüht, daran erste Kombinationen zu knüpfen. In nächster Zeit wird eine Wählervereinsammlung statfinden, in der über die Kandidatur Beschlüsse gefaßt werden sollen. Dr. Rizzi ist — wie verlautet — durchaus nicht genehm, sich ohneweiters vom politischen Leben zurückzuziehen. Der Verlust des Reichsratsmandats wäre selbstverständlich der Anfang vom Ende, denn bei den Neuwahlen für den istrischen Landtag ginge das innegehabte Mandat unverzüglich verloren. Und das könnte sehr bald der Fall sein. Sollte bei den Wiener Konferenzen über die Arbeitsfähigkeit des Landtages kein Einvernehmen erzielt werden, wird die Auflösung ausgedrückt werden. Aber auch im Falle eines Unterbreinkommens, das nach dem Stande der Dinge nur durch ein Nachgeben italienischerseits erzielt werden kann, wird sich die

Stellung Dr. Rizzi nicht festigen, weil es dann zu noch schärferen Konflikten im eigenen Lager kommen muß. — Im slavischen Lager Polas ist eine Einigung noch nicht erzielt worden, doch ist es, insofern nicht alle Anzeichen trügen, eine ausgemachte Sache, daß die Kroaten einen selbständigen Kandidaten aufstellen werden. Wählerbesprechungen haben noch nicht stattgefunden, streben aber bevor. — Die Sozialdemokraten denken, wie wir vernahmen, ernstlich daran, sich an dem Kampfe um das Polaar Mandat zu beteiligen. Da aber ihr Lager national gespalten ist — die internationale Idee hat das nationale Bewußtsein hier nicht zu verdrängen vermocht — kann schon heute vorausgesagt werden, daß der Hauptkampf — wie im Jahre 1907 — zwischen Italienern und Kroaten stattfinden und auch die Kräfte der italienischen, respektive slavischen Sozialdemokraten abfordern wird, falls Stichwahlen notwendig sein sollten.

Ein Signum laudis aus Silber. Wie verlautet, soll eine neue Dekoration kreiert werden. Bekanntlich erhalten Offiziere, denen die kaiserliche Anerkennung ausgesprochen wird, als sichtbares Zeichen, die am 12. März 1890 gestiftete Militärverdienstmedaille. Die Medaille ist aus vergoldeter Bronze, trägt am Vorderteil das Brustbild des Kaisers und die Aufschrift „Signum laudis“ (Zeichen des Lobes), am Revers eine Kaiserkrone. Sie ist von einer plastischen Kaiserkrone überhöht und wird an rotem, bei Verdiensten im Felde an rotweißem Bande getragen. In Offizierskreisen wird diese Dekoration nach der Aufschrift „Signum laudis“ genannt. Da es nun nicht selten vorkommt, daß einem und demselben verdienten Offizier neuerlich die kaiserliche Anerkennung oder Zufriedenheit ausgesprochen wird, soll zukünftig für diesen Fall die oben vorgeschriebene Medaille in Silber verliehen und auf diese Weise die wiederholte Auszeichnung des Betreffenden sichtbar zum Ausdruck gebracht werden.

Eine interessante Entscheidung des istrischen Landesrates. An der Volksschule der „Lega nazionale“ in Villa Civitani (Bisignano) erteilte bis zum Oktober v. J. ein vom genannten Verein bestellter Geistlicher den katholischen Religionsunterricht. Als nun zur angegebenen Zeit derselbe vom Bischof von Parenzo (Pola) abberufen und ein anderer Priester mit dem Unterrichte betraut wurde, wobei das Ordinariat den Verein um Anweisung von dessen Bezügen ersuchte, betrat die „Lega nazionale“ den Beschwerdeweg. In der Eingabe beklagt sie dem Bischof nämlich das Recht, für einen von ihm ohne Anhörung des Vereines bestellten Religionslehrer Bezahlung zu fordern. In der Entscheidung des Landesrates wird angeführt, es stehe dem Ordinariate zwar frei, den Religionsunterricht durch eine von ihm gewählte Lehrkraft erteilen zu lassen, doch sei dann der Verein nicht verpflichtet, dieselbe zu bezahlen. Sollte das Ordinariat auf der Entlohnung bestehen, so könne der Schulerhalter den Religionsunterricht durch eine selbstgewählte geistliche oder weltliche Lehrkraft besorgen lassen. Das Verlangen der Kirchenbehörde nach Entschädigung stelle einen Verzicht auf das Bezugsrecht dar.

Landungsmanöver in Dalmatien. Der „R. Fr. Fr.“ wird aus Zara gemeldet: Ende Juli l. J. finden im Bereiche von Mittel-Dalmatien große Landungsmanöver statt, an welchen die 5. Gebirgsbrigade und die verstärkte Sommerblader teilnehmen werden. Wie hier verlautet, werden diesen Übungen Erzherzog-Kronprinz Franz Ferdinand und der Chef des Generalstabes Freiherr v. Conrad beizuwohnen.

Ankunft einer englischen Yacht. Gestern ist im hiesigen Hafen die englische Yacht „Catania“ von Obrovizza eingelaufen. Das vom Kapitän A. Spitzer kommandierte Schiff stammt aus Glasgow und gehört dem Herzog von Sutherland. Außer der Besatzung (38 Personen) befinden sich an Bord der Eigentümer, ferner Lord Bennoy mit Tochter, Lady Rossmore, Herr und Frau Chaplin und Herr Brown. Die Abreise richtet sich nach dem Wetter. Die Yacht wird voraussichtlich Brioni anlaufen.

Die Lohnforderungen der Bäckergehilfen. Gestern wurde die Entschließung der Bäckergehilfen über die wir bereits mitteilten, den Gehilfen übergeben. Diese werden heute nachmittags eine Sitzung abhalten, um zu beraten, ob das Anerbieten der Meister annehmbar sei. Die Antwort auf das Memorandum der Meister wird morgen erfolgen.

Eine merkwürdige Geschichte. Vor längerer Zeit hat sich hier das sogenannte „Panificio cooperativo“ gebildet, eine Ge-

sellchaft, die mit der Herstellung von Brot arbeitet und deren Aktionäre aus dem national-liberalen Regimente nahegelegener Personen bestehen. Daß die Gesellschaft die offizielle Unterstützung der Kommune und des Landes findet, indem sie die Lieferungen für das Landesspital und für das städtische Versorgungshaus besorgt, mag hingehen, wenngleich Personen in verantwortlichen Stellungen des Landes- und Gemeinbediensteten zu den Aktionären gehören und solcherart sich selbst unterstützen. Aufzuklären wäre folgendes: Die Gemeinde soll auf ihre Kosten im städtischen Versorgungshaus eine Backstube errichtet haben, in der das „Panificio“ auf eigene Rechnung Brot, das, wie schon erwähnt, auch ins städtische Versorgungshaus geliefert wird, herstellt. Daß die Kommunalverwaltung mit dem allgemeinen Steuergelde eine derartige Bevorzugung betreibt, klingt fast ungläublich. Der „Giornaleto“, in der widerhaarigen Art von Beichtigungen nicht verlegen, erwirbt sich ein Verdienst, wollte er diese Angelegenheit aufklären und feststellen, daß es damit korrekt zugehe. Schwer wird diese Aufgabe dem Blatte nicht fallen, denn es ist mit den Herren Aktionären aufs engste liiert.

Vom Wetter. Der wetterwendige April hat gleich zu Beginn seiner Herrschaft das Spiel seiner bösen Launen begonnen. Nachdem einige Tage dichter Nebel geherrscht hatte, setzte gestern stürmisches Wetter mit Regen und Schnee ein. Die Schifffahrt, schon seit einigen Tagen schwer behindert, hatte auch gestern außerordentlich zu leiden. Einige Schiffe — darunter auch Fahrzeuge in Pola — konnten wegen stürmischer See nicht auslaufen oder kehrten nach unternommenem Versuch, in See zu stechen, wieder zurück. Aus dem Süden laufen Meldungen über schwere See ein. Die Schiffe fast aller Linien weisen große Verpätungen auf. Dieser Umstand wird sich natürlich auch im lokalen Schiffsverkehr geltend machen. Ueber ernste Unfälle lagen bis 2 Uhr nachts keine Meldungen vor.

Das „teure Weib“. Der Kosename „teures Weib“ ist in den heutigen schweren Zeiten eigentlich mehr ein Stoffzenger als eine Anrufung überwallender Jürlichkeit. Die Kleinsten mit dem kostbaren Putz. Die Toilette, die oft eine Monatsgage verschlingen, die reizenden Stiefelchen und durchbrochenen Seidenstrümpfen bereiten der jüngerer Unterjochter gewissermaßen etwas materielles. Das Maß ist aber noch nicht voll. Wehe den armen und Töchter gezeichneten Vätern, wehe den Müttern! Wie aus Wien gemeldet wird, haben die kartellierten Firmen der Damenschneiderbranche eine bedeutende Erhöhung der Toilettenpreise beschlossen. In der Zeit allgemeiner Preissteigerung machen also auch die Frauen keine Ausnahme, sie werden immer teurer.

Verloren wurden gestern zwischen 10 und 11 Uhr vormittags auf dem Wege von der Marinelaferne zur Mastfabrikation 100 Kronen. Der reidliche Finder wird gebeten, den Betrag gegen angemessene Belohnung in der Administration des Blattes abzugeben.

Vergewaltigung. Der 20jährige Mariner Johann Blasich aus Pola, Via Beruda 12, und der 28 Jahre alte Handlagerant Johann Tamara aus Pola, Via Reben Nr. 71, luden am 2. d. M. nachmittags die in der Via Berudella 2 wohnhafte 20jährige Romilda R. zu einer kleinen Spazierfahrt ein. Nachdem die Romilda hierzu die Erlaubnis gegeben hatte, setzte sich Blasich mit ihr in einen Brougiam, während Tamara als Führer des Wagens auf dem Vorderrad saß. Die Spazierfahrt erstreckte sich bis Sestini, wo eingeleitet wurde. Schon während dieser Fahrt überhäufte Blasich die Romilda mit „Liebesanträgen“ und nachdem dieselben nicht akzeptiert wurden, versuchte Blasich gewaltsam vorzugehen, jedoch ohne Erfolg. Nach eingetretener Pause in Sestini ging die Fahrt gegen den Kaiserwald zu. Nachdem auch während dieser Fahrt die „Anträge“ des Blasich ohne Erfolg geblieben waren, übergab er den Posten im Wagen an Tamara und er selbst übernahm die Führung des Wagens. Tamara setzte die „Anträge“ des Blasich in gewaltfamer Weise fort und wurde dabei unverletzt. Da die Hilferufe der Romilda nichts fruchteten, und Tamara das Mädchen mit dem Hinterrücken aus dem Wagen bedrohte, entzog sich Romilda R. dieser kritischen Situation dadurch, daß sie aus dem Wagen sprang. Die Verweigerung kam hierbei zu Falle, wurde von Soldaten des Festungsbefehlshabers angehalten und nach Ordnung ihrer Toilette in ihre Wohnung begleitet. Nach dem Sprunge des Mädchens aus dem Wagen sah Blasich in rasendem Tempo davon. Am 3. d. M. wurden die beiden Inhaber verhaftet und im Stande der Haft dem k. l. Bezirksgericht angezogen.

Diebstahl. Der Wirt Ladislaus Gödy, Via Giffa 21, zeigte an daß ihm in der Nacht vom 2. auf 3. d. Mts. durch unbekannte Täter aus dem versperrt gemessenen Lokale ca. 16 Liter Wein gestohlen wurden.

Zeichenerlei. Johann Spagnol, 46 Jahre alt, aus Barbana, Monte Castagner, Stanzia Guccovich wohnhaft, wurde am 3. d. Mts. abends verhaftet, weil er sich nach Kontrahierung einer Rechnung im Gasthause des Franz Joancich, Via Redolino 41, ohne zu zahlen aus dem Lokale entfernte und dabei zwei große Flaschen mit Wein zu entweihen versuchte.

Störung der nächtlichen Ruhe. Josef B., 45 Jahre alt, Drechsler, Via Peh 236 und Mario Eb., 23 Jahre alt, Tischler, Via Peh 233, wurden am 4. d. Mts. um 1 Uhr nachts wegen Störung der nächtlichen Ruhe verhaftet und nach der Einvernahme wieder in Freiheit gesetzt.

Hausverpachtung. In den letzten 4 Tagen wurden zehn Hauseigentümer bezw. Hausverpächtern wegen Verletzung der Vorschriften über die Hausverpachtung zur Anzeige gebracht.

Wetteln. Sojef Balenovic, 46 Jahre alt, aus Kroatien, mittel-, arbeits- und obdachlos, wurde am 2. d. Mts. wegen Wettens von Haus zu Haus verhaftet.

Bereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Riviera-Palasthotel. Täglich abends Souper- und Kaffeekonzert, außerdem jeden Sonn- und Feiertag um 4 Uhr Nachmittags-Kaffeekonzerte. Entree frei.

Heute Mittwoch großes Sokal- und Instrumentalkonzert im großen Konzertsaal unter Mitwirkung des Herrn Vittorio Dreolin, Operabariton, des Fränkens Pia Baroni, Cellistin, des Pianisten Maestro Sinico und des Riviera-Salonquartetts. Anfang 7 Uhr. Entree 2 Kronen. — Morgen Donnerstag zweiter Musikabend.

Deutscher Schulverein. Die für heute und morgen geplante Abhaltung der Vereins-Sitzungen findet nicht statt.

Geselliger Leserkreis. Die für heute geplante Zusammenkunft findet nächsten Samstag, 3. d. Mts. als Osterfest statt. Heute Probe der Mitwirkenden; Sängersprobe Donnerstag.

Zirkus Wiland. Heute um 1/4 Uhr nachmittags findet zu ermäßigten Preisen eine Schülervorstellung statt. Die Abendvorstellung beginnt wie gewöhnlich, um 1/9 Uhr.

Kinematograph International. Via Sergia 77. Das heutige Programm enthält als Hauptstück eine Bilderfolge, die einen Teil der jetzt in Rom stattfindenden Jubiläumsausstellung darstellt. Alle vierzehn Tage gelangt ein Teil der Ausstellung zur kinematographischen Schau, und zwar nur in diesem Kinematograph. — Die übrigen Programmpunkte, teils seriös, teils feiter, werden nicht verschlen, den Beifall des Publikums zu erregen.

Militärisches.

Aus dem Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 94.

Marineoberinspektion: Zinien-Schiffslieutenant Paul Pachner.
Garnisoninspektion: Zinien-Schiffslieutenant Gencich Graf von Tur und Hofmann.
Verzögernde Inspektion: Zinien-Schiffskapitän Dr. Rudolf Meiser.
Dienstbestimmung. Demnach kommandiert wird zum k. u. l. Reichskriegsmarineamt, Marineinspektion: Zinien-Schiffslieutenant Heinrich Haj.
Kreuzer. 25 Tage Osterr.-Ung. Kreuzer „Kronprinz“ (Korvettenkapitän) 14 Tage Zinien-Schiff Kapitan Scharrer (Kapitän und Zinien), 11. Tag Zinien-Schiff Kapitan (Korvettenkapitän) und 10. Tag Zinien-Schiff Kapitan (Korvettenkapitän) 12 Tage Zinien-Schiff Kapitan Richard Ritter von Barry (Korvettenkapitän und Zinien), 8 Tage Korvettenkapitän Eugen Klein (Korvettenkapitän).

Die Wehrreform. Aus Wien 4. April, wird gemeldet: Morgen wird im Ministerium des Reichs eine gemeinsame Ministerkonferenz stattfinden, in der die Endredaktion des neuen Wehrgesetzes durchgeführt werden soll. In allen wesentlichen Punkten der Wehrreform konnte eine Verständigung zwischen den beiderseitigen Regierungen und den beteiligten militärischen Kreisen bereits erzielt werden; bei der gemeinsamen Ministerkonferenz sollen nur einzelne Differenzpunkte auf dem Gebiete der Militärstrafprozessordnung und des Militärfraßrechtes noch bereinigt werden. In der Ministerkonferenz werden der Stellvertreter des Ministers des Reichs

Marquis Pallavicini, der Kriegsminister Freiherr von Schönauich, die beiderseitigen Ministerpräsidenten und die beiden Minister für Landesverteidigung teilnehmen.
Aus dem Österreichischen Verordnungsblatt. Ueberführt wird in das Probantoffizierskorps als Oberleutnant-Probantoffizier der Oberleutnant Hermann Seichter des 33. Nr. 50 beim 33. Nr. 57. — In den Ruhestand wird versetzt der Hauptmann Johann Becknai des 33. Nr. 3 als invalid (Domizil Görz).

Vermischtes.

Rückgang der Lischchen in Wien. Die Bevölkerung Wiens besteht nach der letzten Volkszählung aus 1,726,955 Deutschen, 93,461 Tschechen und Slowaken, 9726 Polen, 1432 Ruthenen, 1118 Slovaken, 377 Serbokroaten, 973 Italienern und 205 Madjaren. Als besonders bemerkenswert muß gelten, daß die Bevölkerung Wiens, die sich zur tschechischen und slowakischen Umgangssprache bekannten, nicht nur nicht an Zahl gewonnen, sondern seit 1900 um 4513 abgenommen haben.

Eine wichtige Kalenderreform. Die englische Regierung trifft gegen die vorbereitenden Schritte zur Veranstaltung einer Enquete, in der die Handels- und Geschäftswelt Englands über eine Revision des Kalenders befragt werden wird, um zu erwirken, daß jedes Datum immer auf denselben Tag in jedem Jahre fällt.

Stürme im Hermekeanal. Aus London, 2. d., berichtet man: Im Kanal herrschte gestern ein furchtbarer Sturm. Der Telegraphen- und Telephonverkehr war vorübergehend gestört. Zahlreiche Schiffsunfälle sind zu verzeichnen. 12 Schiffe stießen zusammen: mehrere sind untergegangen. Fast alle Schiffe, die in den Sturm gerieten, erlitten Beschädigungen. Der norwegische Dampfer „Peru“ ist nach einem Zusammenstoß mit dem deutschen Dampfer „Prinz Friedrich Heinrich“ innerhalb 25 Minuten gesunken. Ueber das Schicksal der Besatzung ist nichts bekannt. Ein russischer Segler rannte in der Nähe der Insel Wight einen englischen Dampfer an und brachte ihn zum Sinken. Kurz darauf sank auch der russische Segler. Die Besatzungen konnten sich retten.

Bierkrieg in Agram. Aus Agram, 3. d., wird telegraphiert: In der heutigen Sitzung des Gemeinderates wurden zwei neue Steuerentwürfe verhandelt, die eine Erhöhung der Bierkonsumsteuer und der Einfuhrsteuer bestimmen. Die Sozialdemokraten protestierten gegen die neue Biersteuer. Auf der Galerie, wo zahlreiche Gastwirte erschienen waren, entstand ein wüster Lärm, so daß der Präsident die Galerien räumen lassen mußte. Schließlich wurden beide Vorlagen angenommen. In den Abendstunden veranstalteten die Sozialdemokraten Protestdemonstrationen gegen den Gemeinderat. Die Polizei schritt ein und zerstreute die Demonstranten.

Ein Waldmensch. Aus Prag, 2. d., meldet man: In Lobenstein hauste seit Jahren in einer Höhle ein sogenannter Waldmensch, der niemals den Wald verließ und niemals unter Menschen kam. Seine Nahrung



Wissen Sie,
 es ist nicht meine Gewohnheit etwas weiter zu sagen, was ich bloß hörte!
 Aber bei
Frauenlob-Waschextrakt
 habe ich mich selbst überzeugt,
 daß es dem besten, reinsten Waschlauge ist und vollständigem Ersatz für Rauschleiche bildet. Mit Frauenlob-Waschextrakt eingeweichte Wäsche wäscht man in der halben Zeit und ohne Mühe tadellos rein.

Die weiße Lilie vom Gardasee.

Roman von Erich Friesen.

29 Nachdruck verboten

Wie anders war es vor kaum einem halben Jahr! Da lebte sie in den Tag hinein wie der Schmetterling, der nur das süße aus den Blumen nascht. Wenn er, der Geliebte, sie in die Arme schloß, sie küßte und wieder küßte und mit ihr in fast jugendlichem Uebermut durchs Zimmer wirbelte — dann glaubte sie, im Paradiese zu sein —

Freilich, manchmal wurde ihr kalt bei seinen leichtfertigen Reden. Aber sie schwieg.

Die Gegenwart war doch zu schön! Und nun? . . .

Vorbei! Vorbei — —!

Zuerst klagte und weinte sie — der Angstschrei eines zutode verwundeten Herzens. Grenzenlose Vereinsamung befiel sie, ein verzweifelter Sehnen — Tage tiefer Schwermut kamen und phantastischen Träumens.

Sie versuchte, sich eine andere Welt zurechtzubauen: eine Welt der Phantasie, in der die Sphärenmusik der Hoffnung erklingt.

Beständig und beständig vernimmt sie in ihrem Innern „seine“ Stimme. Und dann ist sie für kurze Zeit glücklich, um bald darauf aufs neue in jenen Zustand verzweifelter Resignation zu verfallen.

„Geistesgestört“, sagen achselzuckend die Aerzte.

„Unglücklich“, sagt ihr Bruder Manuel.

Da raffte sie sich plötzlich auf.

Ein tiefer Stiel vor der Welt, vor sich selbst erfaßte sie.

Noch kamen Nächte, da sie verzweifelt den schmerzenden Kopf in die feuchtesten Ritzen wühlte. Aber sie wurden seltener und seltener.

Schließlich siegte ihr Stolz.

Endgiltig will sie mit der Vergangenheit brechen, das Bild des Mannes aus ihrem Herzen reißen, der sie betrog.

Hinter ihr liegt es wie ein schwerer Traum dumpfer Beklemmung. Vor ihr liegt ein neues Leben: ein Leben der Arbeit, der Kunst. Ihr will sie sich fortan widmen.

Und es fährt ihr durch den Kopf: „Nach Capri! Nach jener wunderbaren Sireneninsel, deren Zauberlächeln schon manches fränke Herz gesunden ließ!“

Arme Mercedes! Warnt dich keine innere Stimme?

Beschleicht keine Ahnung davon dein mutiges Herz, daß an jenem gottgeordneten Erdenstiel deine Leiden aufs neue erwachen, daß aufs neue Schauer der Verzweiflung dich dort durchzuden werden? —

Nein. Mit voller Hingebung arbeitet sie seit den wenigen Wochen ihres Hierseins in doppelter Weise: sie sucht, seelisch zu gesunden und zugleich die wunderbare Natur in glühenden Farben auf die Leinwand zu zaubern.

Auch heute malt sie in nervöser Hast drauf los.

Nur hier und da, ihr selbst unbewußt, spähen ihre unruhigen Blicke nach rechts und links.

Und plötzlich beginnt sie am ganzen Leibe zu zittern.

Sie reißt sich die Stirn . . .

Kestt sie ihre erregte Phantasie? . . . Kommt dort nicht „er“? . . .

Er?!

Vergessen sind alle guten Vorsätze. Glühende Liebe, leidenschaftlicher Haß durchschauern sie aufs neue.

Mit einem Ruck richtet sie sich auf, wirft Pinsel und Palette fort und stürzt den steinigen Felspfad hinab — ihm entgegen.

„Arturo! Mein Arturo!“

Der Mann, der raschen Schrittes, ohne sich umzusehen, vorwärts schritt, bleibt stehen.

Töbliches Erschrecken malt sich in seinen Zügen. . . . Ist die Lote wieder auferstanden aus dem Grabe? Er starrt sie an wie einen Geist.

Doch nur wenige Sekunden. —

Dann zwingt er seine zuckenden Lippen zu einem kalt-ironischen Lächeln: „Sie irren, Madame! Ich kenne Sie nicht!“

Und schon schreitet er weiter, mit der gleichmütigsten Miene.

Mercedes ist zuerst wie gelähmt. Ihr Atem geht schwer.

Dann löst sich der Mann, der ihre Glieder festhielt. Sie eilt ihm nach.

„Sind sie — sind Sie nicht —“

Arturo Romano, den ich in Rom —“

stammelt sie fassungslos.

Noch einmal wendet er den Kopf.

„Ich sagte es Ihnen ja schon, Madame: Sie irren sich! Mein Name ist nicht Arturo Romano.“

Mit einer leichten Verbeugung küßt er den Hut und ist gleich darauf hinter einer nahen Wegbiegung verschwunden.

Mit weit aufgerissenen Augen starrt das unglückliche Weib ihm nach. Ist sie wahnsinnig geworden? Leidet sie an Halluzinationen, daß sie überall „ihn“ zu sehen glaubt? . . .

Ist es bereits soweit mit ihr gekommen? Barmherzigkeit! . . .

In wütendem Schmerz beißt sie sich die Rippen wund. Ein Stöhnen entringt sich ihrer Kehle. Vor ihren Augen tanzen rote Punkte . . .

Dann sinkt sie nieder. Nicht mehr vermag sie zu denken.

Steif liegt sie auf dem Rücken und starrt hinauf in die Sonne — steif, bewegungslos — — —

So findet sie ihr Bruder, der sie vorhin auf eine halbe Stunde allein gelassen, um, während sie malte, hinauf nach den Ruinen des Liberio zu gehen.

Auch er ist in großer Aufregung.

Als er vorhin die kleine Kapelle dort oben verließ, sah er von weitem einen Herrn und eine Dame in erregtem Gespräch.

Die Dame schien zu weinen, der Herr sie zärtlich zu trösten.

Genauer blickt er hin und erkannte in der Dame die junge zarte Signo-

nina, der er gestern in der Barde vor gesteckt wurde.

Aber der Mann — der Mann — — —!

Auch ihn glaubt er zu kennen. Doch wo hat er ihn bereits gesehen? . . .

Er zermartert bereits sein Hirn. Und plötzlich fällt es ihm ein.

Er ist es — er! Der Schurke, der Mercedes ins Unglück gestürzt! Er nach dem er, Manuel, seit Monaten sucht!

Auf, ihm nach! Ihn züchtigen, wie einen Hund!

Doch der Herr und die Dame sind verschwunden.

Sie haben einen Seitenpfad durch das dicke Gebüsch eingeschlagen. Um rasch hinab zu kommen? . . .

Oder wollte der Herr nicht noch einmal an jenem unglücklichen Weibe vorbei, dem er vorhin durch seine verruchte Lüge den Todesstoß gegeben? . . .

Die Aufregung des Portugiesen wächst, als er seine Schwester, in tiefer Ohnmacht zwischen den Felsblöcken liegend, findet.

Also auch sie weiß bereits — auch sie — — —!

Es dauert eine gute Stunde, bis Manuel Alvarez die ohnmächtige Mercedes mit Hilfe einiger Feldarbeiter hinabgeschafft hat in die einsame kleine Villa.

Und dann erwacht die Arme noch nicht gleich zum Bewußtsein.

Erst nach Stunden vermag sie es wieder, ihre Gedanken zu sammeln.

Mit einem wehen Blick richtet sie die traurigen Augen auf den Bruder.

Und der versteht die stumme Frage.

„Ja“, knirscht er. „Er war es!“

„Und Du —? . . . Allmächtiger Gott —“

„Ich wollte ihm nach. Da waren sie weg.“

„Sie —?“

„Er und — seine Begleiterin, die schöne Signorina Baletti.“

(Fortsetzung folgt.)

Banca Provinciale Istriana

— Pola, Via Sergia 67 —

BANK- UND WECHSELSTUBE

Spendenfrei Einlösung von Kupons und verlorner Werte

Besorgung von Heiratskautionen

und spendenfreie Durchführung der Viakollierung. An- und Verkauf von Wertpapieren und Losen

Spareinlagen auf Büchel 4% verzinst. Die Rentensteuer werden derzeit mit --- 4% trägt die Anstalt ----

Versicherung gegen Verlesungsverlust. Promessen zu allen Ziehungen.

„PRAHA“

Wechselseitiger Lebens- und Rentenversicherungs-Verein in Prag

ist das älteste Institut in Böhmen, welches sich ausschließlich mit der Lebensversicherung befaßt und den gesamten Reingewinn unter seine Mitglieder verteilt.

„Praha“ gewährt auch Hypothekendarlehen unter günstigen Bedingungen. — Das Vermögen des Vereines beträgt über 20 Millionen.

Nähere Auskünfte erteilt D. Sladonja, Beamter der „Istarska Posujilnica“ in Pola.

128

Kalender pro 1911!

50% Nachlass!

So lange der Vorrat reicht!

Frommes täglicher Einschreibkalender. - Emil M. Engels Buch-Vormerkkalender.

Verschiedene Wandkalender. - Wochenvormerkkalender. - Tagesblockkalender.

Bei Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1.